

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am 2. Sonntag nach Trinitatis,

den 18.06.2023

Pfarrerin Anne Hensel

Psalm 36 (EG 719)

*Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*

*Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.*

*Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!*

*Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.*

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Alttestamentliche Lesung: Jesaja 55,1-2

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!

Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst!

Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist,

und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?

Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

Lied: EG 225 Komm, sag es allen weiter

1. Komm, sag es allen weiter, ruf es in jedes Haus hinein!

Komm, sag es allen weiter: Gott selber lädt uns ein.

Sein Haus hat offene Türen, er ruft uns in Geduld,
will alle zu sich führen, auch die mit Not und Schuld.

Komm, sag es allen weiter...

2. Wir haben sein Versprechen: Er nimmt sich für uns Zeit,
wird selbst das Brot uns brechen, kommt, alles ist bereit.

Komm, sag es allen weiter...

3. Zu jedem will er kommen, der Herr in Brot und Wein.

Und wer ihn aufgenommen, wird selber Bote sein.

Komm, sag es allen weiter...

Evangelium, zugleich Predigttext: Lukas 14,16-24

Ein Mann veranstaltete ein großes Festessen und lud viele Gäste ein.

Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener los und ließ den Gästen sagen: 'Kommt, jetzt ist alles bereit!'

Aber einer nach dem anderen entschuldigte sich.

Der erste sagte zu ihm: 'Ich habe einen Acker gekauft.

Und jetzt muss ich unbedingt gehen und ihn begutachten.

Bitte, entschuldige mich!'

Ein anderer sagte:

'Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und bin gerade unterwegs, um sie genauer zu prüfen. Bitte, entschuldige mich!'

Und wieder ein anderer sagte:

'Ich habe gerade erst geheiratet und kann deshalb nicht kommen.'

Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn.

Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener:

'Lauf schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt. Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten hierher.'

Bald darauf meldete der Diener:

'Herr, dein Befehl ist ausgeführt – aber es ist immer noch Platz.'

Und der Herr sagte zu ihm:

'Geh hinaus aus der Stadt auf die Landstraßen und an die Zäune.

Dränge die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll wird!'

Denn das sage ich euch: Keiner der Gäste, die zuerst eingeladen waren, wird an meinem Festmahl teilnehmen!

Predigtgedanken

Wann haben Sie das letzte Mal groß gefeiert?

oder ein Fest vorbereitet, geplant?

Wir haben das ja in den letzten Jahren ein bisschen verlernt, sind etwas aus der Übung gekommen.

Haben dann kleinere Rahmen gewählt oder Feste verschoben oder irgendwelche Kompromisse gefunden.

Ein Fest vorbereiten und planen, ist etwas Schönes.

Sich überlegen, wen man einladen will, mit wem man diesen besonderen Tag teilt.

Manche „muss“ man einladen, weil sie einfach dazu gehören.

Andere möchte man unbedingt dabei haben.

Und nur das Beste ist gut fürs Fest:

Gutes Essen, schöne Dekoration, ein Programm, vielleicht Musik.

Es soll möglichst allen gefallen. Und zum Anlass passen.

Viele Überlegungen sind da zu treffen.

Und dann sagen ganz kurzfristig Menschen ab.

Ihnen ist etwas dazwischen gekommen. Durchaus plausible Dinge.

Sie erinnern sich, da ging es um einen Immobilienkauf, um das richtige Arbeitsgerät und um eine Beziehungskiste. (Ein Grundstück musste besehen werden, ein Gespann Ochsen und eine frisch angetraute Ehefrau.)

Alles aber sehr verständlich, wichtiger als eine Einladung zum Abendessen.

Trotzdem fühle ich mich als Gastgeber düpiert.

Nicht geachtet, nicht wertgeschätzt. Obwohl ich ja verstehen kann, dass...

Aber ich habe viel vorbereitet; mir liebevoll überlegt, was das Beste für diese wunderbare Gästeliste ist, die ich nochmal in Gedanken durchgehe.

Ja, die Gründe überzeugen mich, aber... das kann es nicht gewesen sein.

Dem Gastgeber im biblischen Gleichnis geht es - erstaunlicherweise - nicht um die Gäste. Er sagt in der Begründung: „damit mein Haus voll werde“.

Es geht um das Fest an sich. Es soll gefeiert werden, es soll schön sein, es soll für die Menschen, die kommen, ein wunderbares Erlebnis werden.

Es wird gefeiert, egal wer kommt. Und feiern kann man nicht allein, dazu braucht man andere Menschen, das geht auch nicht als zoom-Konferenz.

Ich habe dieses Gleichnis, diese Geschichte schon auf verschiedene Weise gepredigt und predigen gehört.

Meistens ist es ein Appell, sich um die Benachteiligten zu kümmern - genannt sind die Armen, die Verkrüppelten, die Obdachlosen.

Es geht darum zu sehen: sie sind es, die Gott an seiner Tafel will;

sie sind es, die er einlädt, weil die anderen nicht dankbar genug sind.

Zugegebenermaßen: sie sind damit die zweite Wahl.

Sie sind es, die wir oft auch hier bei uns nicht genug beachten:

die Bedürftigen, die zu kurz Gekommenen, die Eingeschränkten, die Sprachlosen.

Gegen die Satten und Reichen, die es nicht für nötig halten.

Oft wird in der Auslegung der Geschichte auch geklagt,

dass die Kirchen ja immer leerer werden,

weil die Menschen unserer Einladung nicht mehr folgen.

Weil wir nicht mehr in die Zeit passen.

Oder weil alles andere wichtiger ist als der sonntägliche Gottesdienst:

die Immobilie bzw. das gemütliche Zuhause am Sonntagmorgen oder der Garten, die

Arbeitsgeräte bzw. der Job oder eben gerade die Ruhe davon am Sonntag, oder die

Beziehungskiste, also die Familie, die endlich mal Zeit füreinander hat... Völlig

verständlich!

Damit hätte ich jetzt den Text gut an Ihnen vorbeigepredigt:

denn Sie sind ja heute hier.

Sie sind der Einladung gefolgt, um hier das zu bekommen, was Gott geben will:

Erquickung und Stärkung an den reichen Gütern seines Hauses, sogar Wonne, wie es im Psalm heißt (oder Wein und Milch, wie Jesaja es symbolisch nennt: für Kinder oder für Erwachsene, nahrhaft und rauschhaft).

Auch wenn wir heute nicht Abendmahl feiern und es auch keinen Kirchenkaffee gibt - das Wort Gottes, in gesprochener oder musikalischer Form, der Raum des Gotteshauses, Kerzen und Blumen, die spürbare Gemeinschaft der glaubenden Menschen, all das soll Seine - Gottes - Gegenwart verkörpern und uns stärken und ermutigen.

Ob es das tut? Ob es das ist?

Wir haben Ihnen am Eingang der Kirche Zettel in die Hand gegeben, auf denen Sie uns mitteilen können, was Sie hier suchen und finden oder auch nicht finden.

Gott selbst spricht die große Einladung aus:

Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Und wir versuchen, das möglich zu machen.

Und dann gehe ich hinaus und entdecke noch viel mehr.

Ich gehe hinaus, mein Herz wird leicht,

es sucht Freude und findet sie in den reichen Gütern und Gaben.

Narzissen und Tulpen oder die Rosen im Kirchgarten,

die ziehen sich viel schöner an als die Seide Salomos.

Weizen, Honig und Milch werden zu wunderbaren Kuchen.

Die Vögel singen herrlich.

Das alte Lied von Paul Gerhardt zeigt uns deutlich auf, wie Gott seinen Tisch deckt für uns, wie er liebevoll Güter und Gaben zur Verfügung stellt. Kommt, denn es ist alles bereit.

Und dann kommen wir. Jetzt ist der Moment der Wahrheit, oder, ich sollte sagen: der Wahr-Nehmung. Nehmen wir die Güter und Gaben Gottes wahr und wertschätzen wir sie? Oder halten wir sie einfach für selbstverständlich? Oder beuten wir sie aus, sodass bald keiner mehr etwas von ihnen haben wird? Egal, wir sind ja zuerst eingeladen? Ausgeschlagen haben wir die Einladung nicht.

1. *Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.*
2. *Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.*
3. *Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.*
6. *Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da*

Und Gott hat ja gesagt, dass wir feiern sollen.
Das Fest findet statt,
ob nun mit oder ohne uns. Oder?

Da gibt es diejenigen, die die Einladung ausschlagen oder zumindest nicht ernst nehmen, was mit ihr verbunden ist.
Sei es wegen der Immobilie,
weil sie sich nicht einschränken wollen im persönlichen Verbrauch von Energie und Gütern.

Sei es wegen des Arbeitsgeräts,
weil ich keine Zeit habe, mich für die Bewahrung der Schöpfung zu engagieren.
Oder sei es wegen der Beziehungskiste,
weil mir meine Familie oder Freundschaften wichtiger sind als alles andere und ich sie nicht verletzen will.

Es knirscht.

Alle Gründe sind plausibel, nachvollziehbar, völlig verständlich.

Und wir wissen: das Fest findet statt. Wir feiern alle mit.

Dass zur Einladung aber auch Verantwortung gehört,
nämlich die uns in der Schöpfungsgeschichte zugeschriebene:
zu bebauen und zu bewahren, damit auch weiter eingeladen werden kann,
das sollten wir uns bewusst machen!

Alles kommt von ihm,

aber er hat uns die Verantwortung übertragen und uns dazu befähigt.

Lothar Zenetti hat geschrieben:

*Einmal wird uns gewiss die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind, den Vogelflug
und das Gras und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir geatmet haben, und den Blick auf die Sterne
und für all die Tage, die Abende und die Nächte.*

Einmal wird es Zeit, dass wir aufbrechen und bezahlen; bitte die Rechnung.

Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht:

Ich habe euch eingeladen, sagt der und lacht, soweit die Erde reicht:

Es war mir ein Vergnügen!

*ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.*
7. *Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.*
8. *Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.*
13. *Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spät
viel Glaubensfrüchte ziehe.*

Fürbittengebet

Du lädst uns ein, Gott, zu dir.

Du deckst den Tisch mit Gutem, mit den reichen Gütern deines Hauses.

Du erwartest uns voll Liebe.

Und wir kommen und werden gestärkt.

Durch deine Schöpfung, durch dein Wort, durch deinen Geist.

Du gibst uns das Beste.

Wir, Gott,

wir merken das oft nicht.

Wir nehmen es nicht wahr,

wir nehmen es nicht ernst,

wir machen nichts daraus.

Hilf uns, Gott,

deine Kostbarkeiten wertzuschätzen.

Wie kostbar sie sind, wenn wir sie kosten,

wie wertvoll, wenn wir sie schätzen.

Hilf uns, Gott, zu teilen, was du uns gibst.

Hilf uns,

denen zu geben, die nichts haben,

denen zu erzählen, die nichts hören,

die zu unterstützen, die es brauchen.

Hilf uns, Gott,

deine reichen Güter und Gaben

zu teilen und mitzuteilen,

denn es ist genug für alle da.

Zeig uns, was wir tun können,

jedem einzelnen von uns. Amen.